

Starke Partner für die Rega

Landet ein Rettungshelikopter am Unfallort, sorgt er für Aufsehen. «Der Patient wurde mit der Rega ins Spital geflogen», heisst es dann jeweils in den Kurzmitteilungen. Von den weiteren Einsatzkräften vor Ort – Ambulanzdiensten, Feuerwehren, Polizei, Spezialisten des Schweizer Alpen Clubs oder Pistenrettern – ist meist nichts zu lesen. Viel zu oft geht vergessen, dass die Rega Teil eines gutfunktionierenden Kollektivs von Blaulichtorganisationen ist. Denn gerade die professionelle Arbeit und das gute Zusammenspiel aller Beteiligten tragen entscheidend zum Gelingen eines jeden Rega-Einsatzes bei.

(Rega)

«Healthrhythms» – Atelier de percussion



Différentes recherches attestent que la pratique collective des percussions améliore le système immunitaire des participants. HealthRHYTHMS – un programme de percussions stimulant et favorable à la dynamique de groupe – a été créé suite à l'enseignement tiré de ces recherches. Les participants découvrent, apprennent et apprécient ensemble l'expérience musicale. Cela permet à tout un chacun d'améliorer sa qualité de vie. Le domaine spécialisée «Personnes âgées» organise cet atelier pour des personnes qualifiées travaillant en EMS et il aura lieu les 27 et 28 août 2013 à Köniz, Berne.

(Curaviva)

Journée mondiale contre le travail des enfants

Le 12 juin, à l'occasion de la Journée mondiale contre le travail des enfants, l'UNICEF attire l'attention sur les 150 millions d'enfants – chiffre estimé – âgés de 5 à 14 ans qui sont contraints de travailler dans le monde pour aider leur famille. Le travail des enfants est non seulement la conséquence de la grande pauvreté mais il empêche aussi les enfants de sortir de la pauvreté: ils doivent effectuer des travaux physiques très pénibles, extraire du minerai dans des conditions dangereuses, coudre des ballons de football ou trimmer comme domestiques sans être payés pour leurs services. A cet âge, ils devraient pourtant avant tout aller à l'école. Dans le cadre des programmes réalisés, l'UNICEF se focalise en particulier sur la formation et la lutte contre la pauvreté.

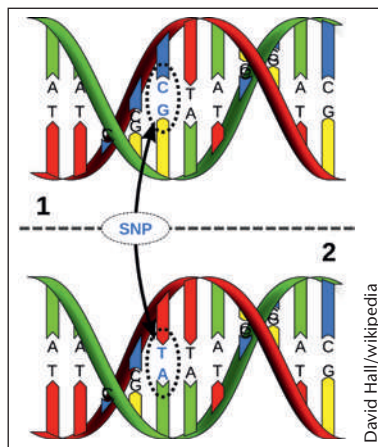
(Unicef)



Environ 150 millions d'enfants âgés de 5 à 14 ans sont contraints de travailler pour aider leur famille.

Genetische Blutdruck-Spur entdeckt

Ein internationales Forschungsteam hat eine genetische Spur gefunden, die zum besseren Verständnis des hohen Blutdrucks führt. Der grösste Teil der drei Milliarden Bausteine (Nukleotide) des Erbguts ist bei allen Menschen gleich, einzigartig machen ihn die Abweichungen, ungefähr bei jedem tausendsten Nukleotid. Die häufigsten Variationen im Erbgut nennt man «SNP» (Single



Das DNA-Molekül 1 unterscheidet sich vom DNA-Molekül 2 in einem einzigen Basenpaar.

Nucleotide Polymorphism). Sie erlauben in gewissen Fällen Vorhersagen zum Risiko einer Person für eine bestimmte Krankheit. Das macht die «SNPs» auch im Bereich Herz und Kreislauf zu wichtigen medizinischen Forschungsobjekten: Hier hat der Kardiologe und Genetiker Georg Ehret an der Universität Genf dazu beigetragen, dass unter den 2,5 Millionen SNPs 29 identifiziert werden konnten, die beim Menschen Bluthochdruck vorhersagen.

(Schweizerische Herzstiftung)

Depressionen in der Schweizer Bevölkerung

Leichte Depressivität ist in der Schweiz weitverbreitet und aufgrund der Folgewirkungen nicht zu unterschätzen. Zu diesem Ergebnis kommt



Menschen ohne Arbeitsstelle leiden länger an Depressionen als Berufstätige.

eine vom Schweizerischen Gesundheitsobservatorium (Obsan) und der Psychiatrie Baselland durchgeführte Auswertung verschiedener Datenquellen. Es zeigt sich, dass Betroffene vermehrt arbeitsunfähig sind, Leistungseinbussen aufweisen und unter körperlichen Beschwerden leiden. Der Erwerbsstatus hat dabei einen starken Zusammenhang mit dem Krankheits- und Behandlungsverlauf. Depressive Menschen mit einer Arbeitsstelle haben eine deutlich kürzere Behandlungszeit als solche, die ihre Arbeitsstelle verlieren. Die Obsan-Studie mahnt, in der öffentlichen Diskussion und in der Gesundheitsversorgung den engen Zusammenhang zwischen Depressivität und Erwerbsstatus mehr zu beachten.

(Obsan)